

Ukraine setzt auf Drohnen gegen russische Vorstöße an der Front

Im Osten der Ukraine setzen die Truppen zunehmend auf Drohnen, um den russischen Vorstößen entgegenzuwirken. An der Front herrscht große Besorgnis über die wachsenden Verluste und die kritische Lage.



Die russischen Angriffe auf das östliche Ukraine, insbesondere in Pokrovsk, sind unerbittlich und finden täglich statt. Überwiegend gealterte gepanzerte Fahrzeuge rasen über ein stark beschädigtes Feld. In aller Öffentlichkeit werden ukrainische Angriffsdrone auf einen Tank ausgeheftet, der in der Nähe zum Stehen kommt. Zwei Fahrzeuge schaffen es jedoch, bis zum Waldrand und setzen dort russische Soldaten ab, die in den spärlichen Winterlaub Unterschlupf suchen. Minuten später treffen weitere Dronen die alleinstehenden Soldaten.

Die Situation an der Front

Ein weiterer Tank, der bei seinem ersten Vorstoß teilweise beschädigt wurde, fährt ignorierend weiter durch den Wald. Im nächsten offenen Feld kleben einige Soldaten offenbar an seinem ramponierten Äußeren. Der Anblick und das Blutvergießen sind erfreulicherweise unheimlich nah, obwohl das Grauen etwa 16 Kilometer entfernt geschieht.

Als der Tank die Mitte des Feldes erreicht, schlägt ein Schwarm von Einweg-Dronen ein weiteres Mal zu, worauf er rauchend zum Stillstand kommt. Egal wie viel sie bei jedem Angriff eliminieren, klagen die Ukrainer, es rücken immer wieder 10 neue russische Soldaten nach.

Mangel an Personal und Ressourcen

Die Ukraine kann mit den Kräften aus Moskau nicht mithalten, die laut westlichen Beamten zu täglichen Verlusten von bis zu 1.200 Toten oder Verwundeten an den Frontlinien führen. Wochenlang haben Soldaten an der Ostfront in Pokrovsk die Personalnotlage als deutlich spürbar beschrieben und festgestellt, dass die brutalen Taktiken Moskaus dauerhaften Erfolg zeigen.

„Die Situation ist sehr kritisch“, beschreibt East, so der Kampfname eines Kommandanten einer Drohneneinheit der 15. Nationalgarde, die in Pokrovsk im Einsatz ist. „Uns fehlt die Infanterie, um zu kämpfen und eine Weile durchzuhalten, während die Dronen ihre Arbeit verrichten. Daher sehen wir oft, dass der Feind unkontrolliert in verwundbare Bereiche eindringt.“

Kritik an der Führung

Soldaten in Pokrovsk berichteten von so akuten Personalengpässen, dass sie fürchteten, Russland könne einen signifikanten Durchbruch erzielen. Sie beklagten, Dronen gegen vorrückende russische Einheiten einsetzen zu müssen, weil sie keine Infanterie zur Verfügung haben, um sich diesen zu stellen.

Ein Kommandant gab an, dass Selydove, eine Schlüsselstadt in der Nähe von Pokrovsk, die im Oktober von Russland eingenommen wurde, nur mit sechs ukrainischen Stellungen verteidigt wurde, was er als etwa 60 beteiligte Soldaten einschätzte. Diese wurden schnell umzingelt, waren zahlenmäßig unterlegen und zogen sich mit erheblichen Verlusten zurück.

Unsicherheit über die Zukunft

Es ist selten, dass ukrainische Truppen Befehlshaber kritisieren und die Frontlage so offen gegenüber Journalisten beurteilen. Dennoch legten mehrere Soldaten in Pokrovsk eine ernüchternde Einschätzung der russischen Offensive und ihrer eigenen Perspektiven in der Region für die kommenden Monate dar.

Die bevorstehende Präsidentschaft von Donald Trump sorgt für Besorgnis: Die Soldaten möchten den kommenden US-Präsidenten nicht verärgern und machen sich gleichzeitig Sorgen um den Ausgang ihres Kampfes. „Ich werde mich zurückhalten, auch wenn ich direkt rede“, sagte ein Soldat. Ein anderer befürchtete, dass eine Friedensinitiative im Januar, nach Trumps Amtsantritt, zu spät kommen könnte.

Die Herausforderungen an der Front

„Ich kann nicht genau sagen, wie viel Zeit wir noch haben, ob wir überhaupt noch Zeit haben“, sagte Kashei, ein Aufklärungsscharfschütze der 15. Nationalgarde. „Jetzt drücken sie ihre Truppen so weit wie möglich an die Front. Und irgendwann werden sie alle zum Angriff übergehen. Sie können sehr weit kommen. An einem Tag, sagen wir.“

„Der Feind drängt vor, weil es keine Menschen gibt, die auf dem Boden verteidigen“, fuhr er fort. „Niemand möchte dort sitzen. Es besteht eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, dass sie nicht zurückkommen.“

Fehler und Mangel an Ausbildung

Die Drohneneinheit scrollt durch ihr Videolager der kostspieligen und chaotischen Rückzüge der letzten Wochen. Dort ist der Moment festgehalten, als drei ukrainische Soldaten in eine Fabrik in Selydove laufen, die als unter ukrainischer Kontrolle angegeben wurde, nur um zu erleben, dass einer von ihnen von Russen, die das Gebäude besetzten, erschossen wird.

Ein anderer Clip zeigt eine ukrainische Drohneneinheit, die ein weiteres Dorf verteidigt, fast ohne Unterstützung durch die Infanterie, umzingelt von russischen Truppen. Die Aufnahmen zeigen einen russischen Soldaten, der sich in der Nähe versteckt, während die Einheit eine Drohne abfeuert – normalerweise über Kilometer an die Front geschickt – nur 30 Meter entfernt, um die vorrückenden Russen zu treffen.

Die Rekrutierung bringt eigene Probleme mit sich. Die Verteidigung von Selydove, so ein Kommandant, wurde durch 300 frische Rekruten verstärkt, die direkt an die Front geschickt wurden und erwartet werden, in den Schützengräben eine Grundausbildung zu erhalten. Die Fehler in den Kommandostrukturen nehmen zu, berichteten mehrere Soldaten, und schilderten einen Vorfall, bei dem eine Einheit ukrainischer Soldaten an der Front von Dronen angegriffen wurde, nachdem zwei ukrainische Kommandanten diese fälschlicherweise nicht als Bedrohung eingestuft hatten.

Die Realität des Krieges

Fehler sind im Chaos und Schrecken eines Schlachtfeldes alltäglich, doch diese Offenheit und Ehrlichkeit ist selten bei Truppen, die vor einem Jahr mit stolz geschwellter Brust über die ukrainische Sommer-Offensive im Kursk-Gebiet Russlands gesprochen hätten.

„Ich habe keine Leute. Ich bin scheiß alleine. Ich bin scheiß müde“, sagte Kotia, ein weiterer Aufklärungsscharfschütze der

15. Nationalgarde. „Ich liebe meinen Job, aber wir brauchen andere junge Leute, die diese Arbeit auch lieben. Unser Land ist wach, aber die Menschen darin sind es nicht. Hier sterben Jungs. Das ist Mist.“

Aussichten auf Friedensgespräche

Die Aussicht auf Friedensgespräche zu Beginn von Trumps Amtszeit im Januar bietet wenig Trost. „Dieses Kriegsfrieren ist ein zweiseitiges Schwert“, erklärte Kotia. „Geben wir das Land auf, für das meine Freunde gestorben sind, oder kämpfen wir weiter um die Rückeroberung und verlieren noch mehr Freunde? Wenn diese beiden alten Männer (Trump und Russlands Präsident Wladimir Putin) anfangen, ihre Relevanz zu messen, wird die Ukraine mitten drin sein. Das wird nicht angenehm werden.“

East, der Drohnenkommandant, berichtete, dass er im August dem Bereich zugewiesen wurde. „In dieser Zeit sind wir nie zu den Übungsgelände gegangen oder haben unser Personal aufgefrischt“, sagte er. „Die Russen sind ständig besetzt und ausgebildet, es gibt bestimmte Rotation und Personalerergänzungen. Wir hören ständig von Abhörungen, dass sie Ersatz und Rotationen haben.“

Intensität der russischen Offensive

Die Intensität des russischen Angriffs auf Pokrovsk wird in mehrere Richtungen gespürt. Ein russischer Vorstoß bewegt sich nach Süden, um die kleinere Stadt Kurakhove, während die verbleibenden ukrainischen Truppen Gefahr laufen, von einer russischen „Zangenbewegung“ aus Süden und Norden abgeschnitten zu werden.

Andere russische Angriffsgruppen drängen schnell auf Pokrovsk selbst vor, wobei Infanterieeinheiten, die manchmal nur aus wenigen Russen bestehen, in Dörfer eindringen und nach Lücken in den zunehmend durchlässigen Verteidigungen der

Ukraine suchen. Ein Kommandant berichtete CNN, dass die Truppen um Pokrovsk angewiesen wurden, nicht identifizierte Personen auf Sicht zu erschießen, aus Angst vor vorrückenden russischen Aufklärungsgruppen.

Verrohung der Moral

Die Brutalität der russischen Angriffe lastet auch auf der Moral. Ein Drohnenvideo, das kursiert, zeigt ein kleines Haus am Rand von Petrivka, einem Dorf nahe Pokrovsk, vom 13. November. Auf dem Video ist zu sehen, wie ein Einheimischer in einem orangefarbenen Shirt vorrückende russische Truppen zu einem Keller führt, in dem ukrainische Soldaten sich verstecken.

Einer nach dem anderen werden die Ukrainer ins Tageslicht geführt und gezwungen, sich mit dem Gesicht nach unten zu legen. Das Video zeigt dann einen Soldaten, der anscheinend auf die liegenden Ukrainer feuert, wobei das Bein eines der Opfer nach dem Schuss zuckt.

Der ukrainische Generalstaatsanwalt gab am Dienstag bekannt, dass ein Ermittlungsverfahren wegen des Vorfalls eingeleitet wurde „als Kriegsverbrechen kombiniert mit vorsätzlicher Tötung“ und fügte hinzu: „Die Besatzer haben die ukrainischen Kriegsgefangenen mit automatischen Waffen erschossen, was gegen internationales humanitäres Recht verstößt. Die Tötung von Kriegsgefangenen ist eine grobe Verletzung der Genfer Konventionen und wird als schweres internationales Verbrechen eingestuft.“

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at